

2011

Das Stiftungsjahr



BILDUNG INNERHALB UND
AUSSERHALB DER SCHULE

Wie lernen wir?

Innerhalb und ausserhalb der Schule setzt sich unsere Stiftung für optimale Bildungsmöglichkeiten ein: Alle Kinder und Jugendlichen in der Schweiz sollen unabhängig ihrer Herkunft die Möglichkeit erhalten, ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zu lernen. Sie sollen die gleichen Chancen haben, ihr Potenzial und ihre Persönlichkeit zu entfalten, um ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Deshalb unterstützen wir innovative Ansätze der Schulentwicklung und fördern die frühkindliche Bildung. Wir stärken junge Menschen in ihrem gesellschaftlichen Engagement, in ihrer Kreativität und in ihren interkulturellen Kompetenzen. Wir ermöglichen ihnen Zugang zur kulturellen Bildung und bieten ihnen Plattformen, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen.

Bildung ist der Schlüssel für die Entwicklung jedes einzelnen Menschen – und für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Denn diese ist auf möglichst viele gut gebildete, handlungsfähige Menschen angewiesen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich zu bilden. Wie vielfältig Lerngelegenheiten sein können, machen sieben Personen aus sieben unterschiedlichen Projekten auf den folgenden Seiten deutlich. Mit Blick auf ihre persönlichen Hintergründe und Projekterfahrungen antworten sie auf eine Frage:

Wie lernen wir?

«Ich lerne am besten, wenn ich Musik höre. So kann ich alles um mich herum vergessen und ruhig und selbstständig arbeiten. Im normalen Unterricht ist das natürlich nicht möglich – dafür im Lernatelier, wenn ich an meinen Wochenaufträgen arbeite. Im Lernatelier haben wir keine Vorgaben, was wir zu tun haben. Es müssen einfach alle offenen Aufträge Ende der Woche fertig sein. Das ist für mich auch einer der grössten Vorteile des personalisierten Lernens: Man kann frei wählen, welches Fach man wann bearbeitet. Ich starte die Woche immer mit Englisch, weil dies mein Lieblingsfach ist. Danach arbeite ich nach Lust und Laune.»

Gina Egloff geht in die Sekundarschule Petermoos in Buchs (ZH). Ein Teil des Unterrichts findet dort geführt in teilweise heterogenen Stammklassen statt, ein anderer Teil individualisiert in Lernateliers. Ihre umfassenden Erfahrungen mit diesen Unterrichtsmethoden bringt die Schule in das Projekt «Personalisiertes Lernen in heterogenen Lerngemeinschaften» (S. 52–55) ein. In einem Teilprojekt bereitet die Sekundarschule Petermoos zusammen mit der Sekundarschule Ruggenacher in Regensdorf (ZH) und der Schulverlag plus AG ein Deutsch-Lehrmittel digital auf.



Inhalt

18 VORWORT

DIE STIFTUNG MERCATOR SCHWEIZ

22 UNSER LEITBILD

23 UNSERE ORGANISATION

24 UNSER TEAM

26 UNSERE TÄTIGKEITSBEREICHE

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE

30 WISSENSCHAFT STÄRKEN

32 GASTBEITRAG
«NACHHALTIGE LÖSUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT» VON PROFESSOR ROLAND SIEGWART

34 AUSGEWÄHLTE PROJEKTE

48 KINDER UND JUGENDLICHE FÖRDERN

50 GASTBEITRAG
«PERSONALISIERTES LERNEN: ICH WEISS, WIE ICH LERNE!» VON ROLF SCHÖNENBERGER

52 AUSGEWÄHLTE PROJEKTE

80 KULTUREN VERSTEHEN – TOLERANZ LERNEN

82 GASTBEITRAG
«INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT WILL GELERNT SEIN» VON DR. JENÖ STAEHELIN

84 AUSGEWÄHLTE PROJEKTE

90 DIE STIFTUNGSARBEIT IN ZAHLEN

92 JAHRESRECHNUNG

93 AUSBEZAHLTE BETRÄGE UND BEWILLIGUNGEN

94 BEWILLIGUNGEN 2011

106 LAUFENDE PROJEKTE 2011

114 IMPRESSUM

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Partner

Im Jahr 2011 sind wir wichtige Schritte in der Weiterentwicklung unserer Stiftung gegangen: Wir haben unser Profil inhaltlich geschärft und mit ›Mensch und Umwelt‹ einen neuen Tätigkeitsbereich gebildet. Dieser ergänzt seit Anfang 2012 die zwei Bereiche ›Wissenschaft‹ und ›Kinder und Jugendliche‹. Mit dem neuen Tätigkeitsbereich möchten wir unser stetig gewachsenes Engagement im Gebiet der natürlichen Lebensgrundlagen deutlich machen.

Dass wir heute von ›Tätigkeitsbereichen‹ sprechen und nicht mehr von ›Förderbereichen‹, macht eine weitere wichtige Entwicklung unserer Stiftung deutlich: Um Impulse in gesellschaftlichen Fragen zu setzen, sind wir nicht nur fördernd tätig. Immer häufiger verwirklichen wir auch eigene Projekte. Dazu gehört das umfassende Kooperationsprojekt ›Personalisiertes Lernen in heterogenen Lerngemeinschaften‹, in dem über 50 Schulen zusammen mit Hochschulen, Lehrmittelverlagen, Schulnetzwerken und IT-Anbietern zehn Teilprojekte umsetzen. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, das individuelle und kooperative Lernen in der Schule zu fördern. Dieses Projekt ist eines von zahlreichen Beispielen dafür, wie wir Kindern und Jugendlichen optimale Bildungschancen ermöglichen möchten.

Wo wir 2011 Schwerpunkte in unserer Stiftungsarbeit gesetzt haben, stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten ausführlich vor – ein letztes Mal in der Struktur unserer bisherigen Förderbereiche ›Wissenschaft stärken‹, ›Kinder und Jugendliche fördern‹ sowie ›Kulturen verstehen – Toleranz lernen‹. Neben Zahlen und Fakten zu unseren vielfältigen Aktivitäten bieten wir Ihnen vertiefte Einblicke in 23 Projekte. Darunter ist auch das Kompetenzzentrum ›World Food System‹ der ETH Zürich, das wir mit einer Programmpartnerschaft in den Bereichen ›Nachhaltige Landnutzung‹,

«Natürliche Ressourcen» sowie «Klimawandel und Agrarökosysteme» unterstützen. Mit dieser Förderung haben wir bereits im vergangenen Jahr ein wichtiges Zeichen für unser neues inhaltliches Profil gesetzt.

143 sehr unterschiedliche Projekte konnten wir im Jahr 2011 auf den Weg bringen. Dies war nur möglich, weil wir Partner haben, die mit viel Engagement und frischen Ideen etwas in der Gesellschaft bewegen möchten. Ihnen allen danken wir für die gute Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf weitere Begegnungen – ab dem 1. Juli 2012 unter einer neuen Geschäftsführung auf Seiten der Stiftung Mercator Schweiz: Die bisherige stellvertretende Geschäftsführerin Nadine Felix wird diese Funktion von Albert Kesseli übernehmen, der unserer Stiftung als Vizepräsident im Stiftungsrat erhalten bleibt. Für ihre neuen Aufgaben wünschen wir Nadine Felix alles Gute. Wir freuen uns, zusammen mit ihr und ihrem Team viele neue, spannende Projekte verwirklichen zu dürfen.



Dr. Michael Schmidt
Präsident des Stiftungsrates



Albert Kesseli
Vizepräsident des Stiftungsrates,
bis Ende Juni 2012 Geschäftsführer

Die Stiftung Mercator Schweiz

22 UNSER LEITBILD

23 UNSERE ORGANISATION

24 UNSER TEAM

26 UNSERE TÄTIGKEITSBEREICHE

Unser Leitbild

IDEEN BEFLÜGELN / Unsere Welt lebt von den Ideen engagierter Menschen. Diese guten Ideen gilt es aufzugreifen, zu entwickeln und umzusetzen. Wir vermitteln gesellschaftliche Perspektiven, damit Menschen in gegenseitigem Respekt und friedlichem Miteinander dynamische Veränderungsprozesse für die Welt von morgen gestalten können.

UNSERE IDENTITÄT / Der Duisburger Kartograf und Humanist Gerhard Mercator (1512–1594) gab unserer Stiftung den Namen. Er schuf in einer Welt des Wandels und der Zeitenwende Koordinaten, die die geografische Orientierung für den weltweiten Austausch von Handel und Ideen verbessert haben. Seine weltoffene Haltung und sein Streben nach Wissensaustausch sind Vorbild und Antrieb der Stiftung Mercator Schweiz.

NEUE WEGE - NEUE IDEEN / Bewegen, was Menschen bewegt: Das gelingt in einer offenen Gesellschaft durch Kreativität, Visionen und durch das Engagement in der Umsetzung dieser Ideen.

Die Stiftung Mercator Schweiz

- stärkt Wissenschaft und Forschung
- tritt für umfassende Bildung und Erziehung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein
- fördert den Dialog und die Verständigung zwischen Menschen verschiedener Kulturen als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben.

UNSERE ZIELE / Die Stiftung Mercator Schweiz will

- durch positive Beispiele Verantwortungsbewusstsein und Fantasie als unverzichtbare Gestaltungskräfte für den gesellschaftlichen Fortschritt anregen
- Entscheidungsträger in ihrer Kreativität unterstützen und die Ideen engagierter Menschen fördern
- selbst und gemeinsam mit ihren Partnern durch zukunftsorientierte Projekte Anstöße geben
- Massstäbe für Transparenz und Qualität für das eigene wie für das Handeln unserer Partner setzen.

Unsere Organisation

Die Stiftung Mercator Schweiz wird vom Stiftungsrat geführt. Dieser besitzt die oberste Entscheidungskompetenz und ist verantwortlich für den langfristigen Erfolg der Stiftungstätigkeiten. Auf Basis der Stiftungsurkunde legt er die Strategie fest und fällt alle wichtigen Entscheide. Der Anlageausschuss überwacht die vom Stiftungsrat definierte Anlagestrategie und die Vermögensentwicklung. Für das operative Geschäft ist die Geschäftsstelle zuständig. Eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüft die Buchführung und die Jahresrechnung nach den schweizerischen Standards. Die Stiftung Mercator Schweiz untersteht der Stiftungsaufsicht des Eidgenössischen Departements des Innern.

GOVERNANCE / Unsere Stiftung ist als gemeinnützige Stiftung steuerbefreit. Mit unseren Mitteln versuchen wir einen effektiven Beitrag zur Unterstützung innovativer Projekte von öffentlichem Interesse zu leisten. Qualität und Transparenz sind wichtige Grundlagen unseres Stiftungshandelns. Als Mitglied von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, halten wir die Grundsätze und Empfehlungen des «SwissFoundations Code» ein.

ARBEITSWEISE / Eine private Stiftung hat begrenzte Möglichkeiten, aber grosse Freiheiten. Diese möchten wir verantwortungsvoll nutzen: Projekte setzen wir zeitnah um und erproben dabei neue Wege. Wir fördern Kooperationen und setzen unser Wissen, unsere Netzwerke und unsere Reputation bei der Verwirklichung gemeinnütziger Vorhaben ein. Unsere Tätigkeit verstehen wir immer auch als langfristige Investition in gesellschaftliche Entwicklungsprozesse. Wir sind davon überzeugt, dass Stiftungen zusammenarbeiten sollten, um langfristig möglichst grosse Wirkung zu erzielen.

STIFTERFAMILIE

Die deutsche Handels- und Unternehmerfamilie Karl Schmidt aus Duisburg hat Ende der 1990er Jahre die Stiftung Mercator Schweiz in Zürich und die Stiftung Mercator GmbH in Essen gegründet und stattet sie mit bedeutenden Mitteln aus ihrem Vermögen aus.

STIFTUNGSRAT

DR. MICHAEL SCHMIDT / Präsident

ALBERT KESSELI / Vizepräsident

RÜDIGER FROHN

PETER KÜPFER

RALF RUHRMANN

IRA HESS-WELLER

ANLAGEAUSSCHUSS

JOCHEN TRAUT / Vorsitz

PETER KÜPFER

DR. MICHAEL SCHMIDT

GESCHÄFTSSTELLE

ALBERT KESSELI / Geschäftsführer
(bis Juni 2012)

NADINE FELIX / Geschäftsführerin
(ab Juli 2012)

REVISIONSSTELLE

ERNST & YOUNG AG

Personalisiertes Lernen: Ich weiss, wie ich lerne!

Gastbeitrag von Rolf Schönenberger



ROLF SCHÖNENBERGER

Rolf Schönenberger ist Schulleiter der Sekundarschule Bürglen, Dozent und Mitglied des Beratungsteams schulentwicklung.ch. Aus eigener Erfahrung weiss er, dass Schule nicht immer nur Spass macht. Durch seinen Primarlehrer in der 6. Klasse wurde ihm bewusst, dass Schule «anders» sein kann: Sein junger Lehrer hatte den Unterricht auf seine Schüler ausgerichtet und ihre Stärken im Auge. Ermutigt von diesen positiven Erfahrungen wurde Rolf Schönenberger Lehrer. Heute versucht auch er mit seinem engagierten Team eine etwas «andere» Schule zu leben.

Wir sind uns bewusst, dass wir Schülerinnen und Schüler auf Berufe vorbereiten, die wir heute noch gar nicht kennen. Wir wissen, dass uns die Einteilung in Sekundar- und Realschüler nicht gelingt. Und wir wissen auch, dass Kinder und Jugendliche dann gut lernen, wenn sie emotional am Lernprozess beteiligt sind. Sie lernen auch erfolgreich von- und miteinander, wenn sie Wissen über ihr Lernen haben und über ein Repertoire von eigenen Lernmethoden und Lernstrategien verfügen.

Doch nur selten werden diese Erkenntnisse in die Praxis umgesetzt: Viele Schulen organisieren sich immer noch in Klassen, die im 45-Minuten-Takt die unterschiedlichen Fächer abhalten. Der Lernstoff wird nach wie vor im Frage-Antwort-Muster vermittelt. Die Lehrpersonen bestimmen, was die Schülerinnen und Schüler zu welchem Zeitpunkt lernen sollen. Das heutige Schulsystem verlangt von Schulen vor allem Separation durch Selektion statt Integration durch individuelle Förderung.

HINTERFRAGEN DER EIGENEN ERFAHRUNGEN / Was hindert Schulen daran, ihre Erkenntnisse umzusetzen? Was macht die Entwicklung von Schule und Unterricht so schwer? Wir alle haben die Schule besucht. Wir alle wurden von ihr geprägt: Eltern, Lehrpersonen, Behördenvertreter und Politiker. Ja, bereits die Kleinsten tragen ein ganz bestimmtes Bild von Schule in sich, das sie animiert, «Schülerlis» zu spielen. Speziell geprägt von der eigenen Schule sind Lehrpersonen. Sie wählen ihren Beruf, weil ihnen die Schule gefallen hat und/oder weil sie dort erfolgreich waren. Von Lehrpersonen zu fordern, ein System kritisch zu hinterfragen, das vor allem gute Erinnerungen an die eigene Schulzeit weckt, ist äusserst anspruchsvoll. Schulentwicklung ist damit oft ein Prozess gegen die positive Schulerfahrung der Lehrpersonen.

Die Sekundarschule Bürglen wurde bekannt, weil die Lehrpersonen und die Schulbehörde im Dienste der Schulentwicklung Wände aus den Schul-

häusern brechen liessen, um damit eine engere Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen. Mutig gingen wir gemeinsam die Herausforderung an, die Verantwortung für 60 Jugendliche als Team zu tragen. Gemeinsam stellten wir uns der zunehmenden Komplexität und den steigenden Erwartungen an den Lehrberuf. Dabei konnten wir auf keine Erfahrungen zurückgreifen. Wir waren plötzlich alle Lernende in der eigenen Schule – und in dieser Rolle unterschieden wir uns nicht mehr von unseren Schülern.

EIGENER ARBEITSPLATZ / Endlich war eine Begegnung auf gleicher Augenhöhe möglich. Und seither lernen (und leben) die Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Lehrpersonen im selben Raum, der Lernlandschaft. Alle verfügen über ihren ganz persönlichen Arbeitsplatz. Er gibt den Jugendlichen das Gefühl, an ihrer Schule willkommen zu sein. Tobias (16) besuchte das 7. Schuljahr an einer anderen öffentlichen Schule und er beschreibt sein Gefühl so: «Ich bin überzeugt, dass der eigene Platz in der Lernlandschaft unersetzlich ist. Er gibt uns das Gefühl, ein «Zuhause» zu haben. An der anderen Schule wurde ich von Schulzimmer zu Schulzimmer geschickt. Die Schultasche war mein ständiger Begleiter. In Bürglen habe ich meinen eigenen Arbeitsplatz, den ich so gestalten kann, dass ich mich wohl fühle.»

Wir begannen uns für die Lernprozesse der Jugendlichen zu interessieren, weil auch wir in bewussten Lernprozessen standen. Wir hatten uns entschlossen, mehr Zeit mit ihnen zu verbringen, als es der Berufsauftrag von uns verlangte. Das Begleiten von Lernenden braucht Zeit und ein echtes Interesse an der einzelnen Person. Wir treten in Beziehung zu ihnen. Auf dieser Grundlage fordern und fördern wir sie. «Wir unterrichten Schülerinnen und Schüler, nicht Fächer.» Dieser Leitspruch der Sekundarschule Bürglen wird

konsequent gelebt. Dazu sagt Tobias: «Dank der Betreuung durch einen Lerncoach, dem ständigen Beisammensein mit den Lehrkräften in der Lernlandschaft und dem kooperativen Unterricht fühle ich mich mit den Lehrpersonen enger verbunden und merke auch, dass sie tatsächlich MICH unterrichten.»

STOLZ AUF DAS ERREICHTE / Personalisiertes Lernen fordert diese Beziehung ein. Sobald die Schülerinnen und Schüler im Zentrum des schulischen Handelns stehen, versagen alte Strukturen. Im Austausch untereinander finden wir immer wieder neue Wege und halten so den Prozess unseres Lernens und unserer Entwicklung am Laufen. Der Motor dieses Lernens sind die positiven Erfahrungen, die Wertschätzung der Eltern und vor allem der Stolz auf das Erreichte – bei den Jugendlichen, aber auch bei uns.

Von unseren Erfahrungen profitieren auch andere Schulen. Im Herbst 2011 haben sich 150 Lehrpersonen aus unterschiedlichen Schulen zur Tagung «Schulen lernen von Schulen» in Bürglen getroffen. Sie alle sind auf dem Weg, ihre Schulen und ihr Lehrerbild neu zu denken. Wir machen Mut und zeigen auf, dass Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich und selbstbestimmt in einem Umfeld des Vertrauens lernen können und wollen. Das ist unser Beitrag für die Lösung wichtiger Probleme der Zukunft. Aber die beste Nachricht ist: Wir sind nicht mehr alleine!

Die Sekundarschule Bürglen ist in das Projekt «Personalisiertes Lernen in heterogenen Lerngemeinschaften» der Stiftung Mercator Schweiz involviert. Mehr über dieses umfassende Kooperationsprojekt lesen Sie auf den Seiten 52–55.



BILDER

Im Lernetelier arbeiten die Schüler der Sekundarschule Petermoos in Buchs (ZH) selbstständig an ihren Lernaufträgen. Die Schule hat bereits vielfältige Erfahrungen mit personalisierten Lernformen gemacht. Ihr Wissen bringt sie in das umfassende Projekt der Stiftung Mercator Schweiz ein. In einem Teilprojekt erarbeitet die Sekundarschule Petermoos zusammen mit der Sekundarschule Ruggenacher und der Schulverlag plus AG ein digitalisiertes Lernmittel.



Schulen gehen neue Wege

Lernateliers ersetzen Klassenräume. Schüler lernen in altersgemischten Gruppen voneinander und miteinander. Wie viel sie lernen, vereinbaren sie mit ihren Lehrern und Eltern. Was sie wann lernen, bestimmen sie in ihren persönlichen Planungsbüchern. In den vergangenen Jahren haben einige Schulen innovative Schul- und Unterrichtskonzepte in ihren Alltag eingeführt: Mit personalisierten Lernformen möchten sie ihre Schüler individuell und bedarfsgerecht fördern. Damit finden die Schulen zugleich eine wirksame Antwort auf die Herausforderungen der wachsenden Heterogenität in ihrer Schülerschaft.

PERSONALISIERTES LERNEN / Solche Pionierschulen unterstützt die Stiftung Mercator Schweiz mit dem Projekt «Personalisiertes Lernen in heterogenen Lerngemeinschaften». Schulen aus der ganzen Deutschschweiz haben im Rahmen dieser gross angelegten Initiative zusammen mit Hochschulen, Schulnetzwerken, Lehrmittelverlagen und IT-Anbietern zehn Projekte zur Weiterentwicklung des personalisierten Lernens erarbeitet. In den Jahren 2011 bis 2015 verwirklichen die Projektpartner ihre Vorhaben mit finanzieller Förderung durch die Stiftung Mercator Schweiz.

«Wir möchten mit diesem Projekt dazu beitragen, bestehende Innovationen an Schulen weiterzuentwickeln, zu reflektieren und zu konsolidieren», sagt Projektkoordinator Bruno Hofer. «Als Ergebnisse erwarten wir Grundlagen, Erkenntnisse sowie fundierte Praktiken für die Schulentwicklung und Weiterbil-

dung von Lehrpersonen.» Mit den einzelnen Projektverantwortlichen steht Bruno Hofer in regelmässigem Kontakt, er berät sie und vermittelt zwischen den zehn Projekten. Ein sechsköpfiger Lenkungsausschuss bestehend aus Bildungsexperten und einer Vertretung der Stiftung Mercator Schweiz begleitet und unterstützt die Teilprojekte und den Projektkoordinator, der ebenfalls in diesem Ausschuss vertreten ist.

REGELMÄSSIGER AUSTAUSCH / Der Wissenstransfer zwischen den zehn Teilprojekten ist für das Gesamtprojekt sehr wichtig: Einmal im Jahr kommen alle Beteiligten zusammen, um sich auszutauschen und von den Erfahrungen der anderen zu lernen. Zudem finden innerhalb der einzelnen Projekte regelmässige Treffen statt, um die Arbeit zu koordinieren und die Projekte gemeinsam voranzubringen. «Solch eine Zusammenarbeit in der Schulentwicklung ist einmalig in der Schweiz», betont Jürg Brühlmann, Vorsitzender des Lenkungsausschusses. «Über 50 Schulen verwirklichen in einem überkantonalen Verbund mit weiteren Partnern eigene Projekte, um ihre personalisierten Lernkonzepte voranzubringen.»

Auf der folgenden Doppelseite werden die zehn Teilprojekte vorgestellt.

PROJEKT / Personalisiertes Lernen in heterogenen Lerngemeinschaften

FÖRDERPARTNER / operatives Projekt der Stiftung Mercator Schweiz

FÖRDERLAUFZEIT / 2011–2015

FÖRDERVOLUMEN / CHF 2 745 000

STIFTUNGSZIEL / Entwicklung innovativer Unterrichtskonzepte und -materialien; Förderung des personalisierten und kooperativen Lernens; Vernetzung von Schulpraxis und Wissenschaft zur kooperativen Schulentwicklung

INFORMATIONEN / www.stiftung-mercator.ch



PERLEN / Mit dem Forschungsprojekt «perLen» (personalisierte, kooperative Lernkonzepte in heterogenen Lerngemeinschaften) untersucht das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich Unterrichtsformen, Lernarrangements, Prozessqualitäten und Wirkungen des personalisierten, kooperativen Lernens in heterogenen Lerngruppen. Zwölf Schulen (sechs Schulen mit personalisierten und sechs Schulen mit klassenbezogenen Lernkonzepten) nehmen über drei Jahre an einer Längsschnittstudie mit Gruppenvergleich und an einzelnen Fallstudien teil. Zudem sind Vertiefungsmodule zu einzelnen Fragestellungen vorgesehen.

LAUFZEIT / 2011–2015

FÖRDERSUMME / CHF 800 000

KOMPETENZBASIERTE LERNMODULE / Die Kantonsschule Romanshorn ist eine anerkannte Pionierschule unter den Schweizer Gymnasien. Sie entwickelt zusammen mit neun Kantons- und Berufsschulen Grundlagen, Erkenntnisse und fundierte Praktiken für die Schulentwicklung im Bereich des personalisierten Lernens in der Sekundarstufe II. Für einen optimalen Wissenstransfer zwischen den Schulpartnern finden regelmässig schulinterne und überregionale Treffen und Weiterbildungen statt. Nach Projektende werden die Ergebnisse für weitere Schulen, für Lehrmittelproduzenten, Lehrerbildungsinstitutionen und weitere Interessierte nutzbar gemacht. Die Schweizerische Weiterbildungszentrale für Gymnasiallehrpersonen und das eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung begleiten den Austausch zwischen den Schulen, um Erkenntnisse für eine spätere Verbreitung der Konzepte zu gewinnen.

LAUFZEIT / 2011–2013

FÖRDERSUMME / CHF 500 000

KOMPETENZCENTER / Im Verein der MOSAIK-Sekundarschulen kooperieren seit einigen Jahren öffentliche Schulen, um ihre personalisierten Lernkonzepte und ihre IT-Plattform für das Lernwegmanagement weiterzuentwickeln. Im Rahmen des Projekts der Stiftung Mercator Schweiz möchte der Schulverbund die Kompetenzraster des Lehrplans 21 in die bestehende IT-Plattform integrieren. Ziel ist die Orientierung des personalisierten Lernens an den neuen Kompetenzrastern bei der Planung, in den Lernprozessen und bei der Beurteilung und Dokumentation des Lernerfolgs. Die Lösung kann auch auf andere IT-Tools zur Unterstützung des personalisierten Lernens adaptiert werden.

LAUFZEIT / 2012–2015

FÖRDERSUMME / CHF 300 000

QUALITÄTSRASTER / Die Qualität von Lernarrangements oder Lernaufträgen ist ein Schlüsselfaktor des individualisierten Lernens. Die Pädagogische Hochschule St. Gallen entwickelt daher zusammen mit Pionierschulen ein wissenschaftlich fundiertes Qualitätsraster zur Bewertung von Lernarrangements und Lernaufgaben. Dieses soll es Lehrern, Schulen und Lehrmittelautoren ermöglichen, ihre Steuerung von Lernprozessen anhand von Kriterien qualitativ zu überprüfen. Zudem sieht das Projekt eine Sammlung geprüfter und bewerteter Lernarrangements vor. Das Qualitätsraster wird mit dieser Sammlung im Internet frei zur Verfügung gestellt. Wer die Sammlung nutzen möchte, verpflichtet sich zu Rückmeldungen vor und nach dem Einsatz in der eigenen Schule. Die Wissenschaftler wollen daraus Rückschlüsse für die Gestaltung der Lehreraus- und -weiterbildung ziehen.

LAUFZEIT / 2012–2015

FÖRDERSUMME / CHF 150 000

ROLLENCOACHING / Mit der Einführung personalisierter Lernformen ändert sich die Rolle der Lehrperson. Das Projekt «Rollenrepertoire und Coachingkompetenz der Lehrpersonen beim personalisierten und kooperativen Lernen auf der Sekundarstufe II» stellt die Funktion der Lehrpersonen und ihre Handlungskompetenzen ins Zentrum: Die neue Rolle wird theoretisch geklärt, praktisch geschult, erprobt und gefestigt. Projektpartner sind das Zürcher Gymnasium Unterstrass, das Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich, das Zentrum Ausbildung Gesundheitsberufe und die Fachmittelschule der Freien Evangelischen Schule Zürich. Die Erkenntnisse und Ergebnisse werden nach Projektabschluss veröffentlicht und für die Schulentwicklung sowie Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen nutzbar gemacht.

LAUFZEIT / 2011–2013

FÖRDERSUMME / CHF 100 000

NETWORKING / Das Netzwerk Luzerner Schulen ist ein Erfolgsmodell schulischer Vernetzung, das zu einer nachhaltigen Schul- und Unterrichtsentwicklung beiträgt. Das Teilprojekt arbeitet Erkenntnisse und Erfahrungen aus über zehn Jahren Netzwerkarbeit auf. Mit einer Publikation soll das Wissen allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Das Buch zeigt auf, wie man thematische Netzwerke aufbaut, betreut und weiterentwickelt. Zudem erfahren die Leser, welchen Nutzen die Teilnehmer aus einem Netzwerk ziehen können. Die Publikation leistet einen Beitrag, um vergleichbare Netzwerke in anderen Kantonen erfolgreich und nachhaltig einzuführen.

LAUFZEIT / 2011–2012

FÖRDERSUMME / CHF 85 000



MINT-ALP / Die Pädagogischen Hochschulen Graubünden und Wallis sowie die Hochschule Bozen weiten ihr Forschungsprojekt «Kleinschulen im alpinen Raum» auf interessierte Kleinschulen im Deutschschweizer Mittelland aus. Gemeinsam mit ihren Partnerschulen entwickeln die Wissenschaftler IT-gestützte modulare Lern- und Lehrmittel in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Diese sollen sich speziell für das selbstständig-kooperative Lernen in jahrgangsgemischten Lerngruppen an Kleinschulen eignen. Zudem möchte das Projekt Prozessmerkmale für erfolgreiches Lernen in heterogenen Lerngemeinschaften erarbeiten. Die Lernmaterialien werden auf einer Internetseite kostenlos zugänglich sein.

LAUFZEIT / 2011–2013

FÖRDERSUMME / CHF 80 000

VOM LEHRMITTEL ZUM LERNMITTEL / Ein Netzwerk aus Lehrpersonen und Experten der Pädagogischen Hochschulen Nordwestschweiz und Bern erarbeiten zusammen mit der Schulverlag plus AG geeignete Materialien für das personalisierte Lernen. Im Projekt «Vom Lehrmittel zum Lernmittel» geht es primär um die Frage, wie traditionelle Lehrmittel für das personalisierte Lernen in heterogenen Lerngemeinschaften angepasst und genutzt werden können. Aus erprobten Lernkonzepten der beteiligten Fach- und Lehrpersonen wählt die Projektgruppe gute Beispiele aus, um wichtige Merkmale und Kriterien für solche Lernmaterialien zu identifizieren und praxisnah darzustellen. Der Schulverlag fasst ausgewählte Materialien und die Schlussfolgerung aus dem Projekt in einer Publikation zusammen.

LAUFZEIT / 2011–2013

FÖRDERSUMME / CHF 60 000

DIGITALISIERTE LERNMITTEL / Die Schulverlag plus AG überarbeitet zusammen mit den Sekundarschulen Ruggenacher in Regensdorf und Petermoos in Buchs zwei Kapitel des Lehrwerks «Sprachwelten Deutsch». Ziel ist es, dieses Lehrmittel digital aufzubereiten, damit es den Ansprüchen der beiden im personalisierten Lernen erprobten Schulen aus dem Kanton Zürich entspricht. Auf Basis dieser Zusammenarbeit können die didaktischen und organisatorischen, die technischen und finanziellen Voraussetzungen für die Übertragung der Erfahrungen auf weitere Lernmaterialien auch in anderen Fächern geklärt werden.

LAUFZEIT / 2011

FÖRDERSUMME / CHF 30 000

ZAUNGÄSTE / Lehrpersonen begegnen sich bei Schulbesuchen auf Augenhöhe. Der Verein QUISS (Qualitätsentwicklung in innovativen Schweizer Schulen) möchte mit dem Projekt «Zaungäste» eine nachhaltige und selbsttragende Struktur für gegenseitige Schulbesuche schaffen. In dieser regionenübergreifenden «Peer Review» steht zwar die Rückmeldung an die besuchte Schule aufgrund systematisch gesammelter Eindrücke und Beobachtungen im Vordergrund, doch gleichzeitig lernen auch die Gäste sehr viel. Die Erfahrungen des Projekts werden zusammen mit den erarbeiteten Rahmenbedingungen und Instrumenten veröffentlicht.

LAUFZEIT / 2011–2014

FÖRDERSUMME / CHF 40 000

